

transparent

www.stura.tu-chemnitz.de

10. Jahrgang

#1 - Mai 2010

Eine Woche Essen 4 – ab Oktober 10 € mehr

Entwurf eines 23. Gesetzes zur Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes

Noch immer ist das BAföG das Mittel der Wahl, um Schülern, gerade auch aus bildungsfernen Schichten, den Weg an die Hochschulen zu erleichtern. Doch die Erhöhung der Bedarfssätze bleibt weit hinter den Erwar-

tungen und Bedürfnissen zurück. Auch die Förderung über die Höchstdauer hinaus ist immer noch nicht Teil des Entwurfes. Da einige Punkte, wie die Förderungsunschädlichkeit eines erstmaligen Fachrichtungswechsels jedoch

durchaus positiv zu bewerten sind, stellt sich der Entwurf aus Sicht der Studentenschaften durchwachsen dar. Es bleibt abzuwarten, inwieweit Kritikpunkte noch einfließen werden.

... mehr auf Seite 3

Niemand hat die Absicht, das BAföG abzuschaffen

Entwurf des Nationalen Stipendiengesetzes (NaStipG) vorgestellt

Schon zu Beginn ihrer Amtszeit als Bundesbildungsministerin trat Frau Prof. Schavan für die Abschaffung des BAföG und parallel dazu für die flächendeckende Einführung von Stipendien ein. Der Entwurf kann diese Befürchtungen nicht entkräften, sondern zeigt wieder, warum dies aus Sicht der Studentenschaften der falsche Weg ist.

So handelt es sich um Leistungsstipendien, welche mit Ende des Monats

auslaufen, sollte die geforderte Leistung nicht erbracht werden oder ein Hochschul- oder Fachrichtungswechsel anstehen. Die Stipendien werden direkt bei der Hochschule beantragt. Für Schüler, welche sich an verschiedenen Hochschulen bewerben, ist genau dies ein Problem. Das NaStipG ist damit weder geeignet, die Studienfinanzierung zu sichern, noch Chancengleichheit beim Hochschulzugang zu erreichen.

... mehr auf Seite 2

Setz dich ein

Studentische Mitglieder für Kommissionen gesucht

Aufgrund studienbedingter Rücktritte von je einem studentischen Mitglied der KLS (Kommission für Lehre und Studium) und der KFF (Kommission für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses) möchten wir

auf diesem Wege alle interessierten Studenten, die in einer der Kommissionen mitarbeiten möchten, auffordern, sich bis 06.05.2010 unter stura-senat@tu-chemnitz.de zu melden. (st)

Aus dem Inhalt

Setz dich ein

Studentische Mitglieder für Kommissionen gesucht Seite 1

Niemand hat die Absicht, das BAföG abzuschaffen

Entwurf des Nationalen Stipendiengesetzes (NaStipG) vorgestellt Seite 2

Ritsch, ratsch, ritsch, ratsch ...

...sägt die Kürzungssäge der Sächsischen Staatsregierung alles um, was nicht aus Beton ist Seite 2

Eine Woche Essen 4 – ab Oktober 10 € mehr

Entwurf eines 23. Gesetzes zur Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes Seite 3

Lesungen, Livekonzerte, Ausstellungen, ...

Interview mit Eric Stahnke aus dem Referat Kultur über ihre Pläne für die nächsten Semester Seite 4

Vom Acht-Jahres-Praktikanten zum Millionär

Markus Henrik liest am 11.05. in der Reihe *lesbar* Seite 6

Russische Volksmusik, Ska, Rock'n'Roll und Polka

Apparatschik live am 20.05. in der Reihe *hörbar* Seite 6

HOCHSCHULPOLITIK

Niemand hat die Absicht, das BAföG abzuschaffen

Entwurf des Nationalen Stipendiengesetzes (NaStipG [1]) vorgestellt

Schon zu Beginn ihrer Amtszeit als Bundesbildungsministerin – ja schon als sie Landesministerin in Baden-Württemberg war – trat Frau Prof. Schavan für die Abschaffung des BAföG und parallel dazu für die flächendeckende Einführung von Stipendien ein. Das Nationale Stipendiengesetz wird nicht zuletzt deswegen von allen Studentenschaften kritisch beobachtet. In diesem Artikel wollen wir dir den aktuellen Gesetzesentwurf vorstellen.

Keine Chancengleichheit beim Hochschulzugang durch Leistungsstipendien

Die Bundesregierung möchte mit dem Nationalen Stipendiengesetz ungefähr 8 % der Studenten, unabhängig von ihrem Einkommen oder dem der Eltern, mit einem Stipendium in Höhe von 300 € ausstatten. Bisher empfangen monatlich insgesamt 2 % aller Studenten ein Stipendium. Finanzieren sollen das zu 50 % die Wirtschaft und zu jeweils 25 % Bund und Länder.

Interessant ist, dass die Hochschulen den Wirtschaftsanteil in Höhe von 50 % einwerben sollen. In Chemnitz müssten also Mittel in Höhe von 1,4 Mio. € (800 Studenten \times 150 € \times 12 Monate) pro Jahr eingeworben werden. Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen zeigen, dass dies ein schwieriges Unterfangen ist, besonders wenn im zweiten Jahr universitätsnahe Vereine und Firmen bereits abgegrast sind. Die Einwerbung und Verwaltung der Mittel sorgt zudem für einen enormen Aufwand. Hier in Chemnitz soll es allein zwei Jahre gedauert haben, bis die Universität für die Stiftung TU Chemnitz 900.000 € einwerben konnte. Der Vollständigkeit halber weisen wir an dieser Stelle darauf hin, dass Geldgeber über den Satz von 150 € hinaus Stipendien bereitstel-

len können. Bund und Länder geben jedoch maximal 150 € pro Student und Monat dazu.

Leider können wir zur konkreten Ausgestaltung der meisten Punkte nicht viel sagen, da von den Bewerbungsvoraussetzungen bis hin zur Stipendiatenauswahl Verordnungen den Gesetzestext ergänzen sollen. Die Entwürfe dafür liegen noch nicht vor.

Offensichtlich ist, dass man die Quote von 10 % erreichen möchte, denn Doppelförderungen durch andere Förderanstalten sollen ausgeschlossen werden. Offensichtlich ist auch, dass die Stipendien Leistungsstipendien sein sollen. Auf die Definition und vor allem die Prüfung von Leistungsfähigkeit sind wir dabei sehr gespannt.

Schon weniger deutlich sind die Kriterien, welche erfüllt werden müssen, um an ein solches Stipendium zu gelangen. Zum einen sind „persönliche Merkmale“ Voraussetzung, zum anderen werden z. B. Mehrfachbewerbungen nicht zugelassen. Das bedeutet für die Mehrzahl der Studenten kein Problem, da der Antrag immer an die jeweilige Hochschule gestellt wird und sich voraussichtlich nicht auf ein spezielles Stipendium beziehen wird. Für Studienanfänger stellt jedoch genau dies ein Problem dar, wenn sie von Zulassungsbeschränkungen betroffen sind und noch nicht genau wissen, an welcher Hochschule sie sich bewerben bzw. zugelassen werden.

Entsprechend dem immer noch gültigen Grundsatz, dass die Wirtschaft nicht in die Lehre einzugreifen hat, wird verboten, dass Geldgeber in die direkte Auswahl der Stipendiaten eingreifen. Allerdings dürfen bis zu zwei Drittel der Stipendien pro Hochschule mit einer Zweckbindung (z. B. einer konkreten Fachrichtung) versehen werden. Dies erscheint uns problematisch, da zu befürchten steht, dass Studenten der Geistes- und Kulturwissen-

schaften ungleich weniger Stipendien zur Verfügung stehen werden.

Da es sich um Leistungsstipendien handeln soll, wird regelmäßig abgeprüft, ob der Student seine Leistung erbringt. Fällt er bei einer solchen Kontrolle durch, läuft das Stipendium noch bis zum Ende des betreffenden Monats. Ein Hochschul- oder Fachrichtungswechsel führt ebenfalls zum sofortigen Abbruch des Stipendiums. Dies mag dem System eines Stipendiums innewohnen – und man kann schon froh sein, dass in diesem Fall keine rückwirkende Rückzahlung wartet – als Mittel zur Sicherstellung von Chancengleichheit beim Hochschulzugang und eines erfolgreichen Abschlusses ist es jedoch nicht zu gebrauchen. Das Wissen um eine gesicherte Finanzierung des Studiums ist allein schon wichtiges Merkmal eines erfolgreichen Studienfinanzierungssystems.

TU Chemnitz soll 1,4 Mio. € selbst einwerben

Aus diesem Grund lehnen Studentenschaften, Gewerkschaften, das Deutsche Studentenwerk e.V. und andere Sozialverbände das neue Stipendiengesetz strikt ab, da sie befürchten, dass mit dem neuen Stipendiensystem ein schleichender Ausstieg aus dem BAföG einhergeht. Außerdem muss sich die Bundesregierung die Frage gefallen lassen, ob die finanziellen Mittel, welche dieses Programm kosten wird, nicht im BAföG besser angelegt wären. Immerhin ist statistisch belegt, dass Stipendien aktuell äußerst selektiv vergeben werden und Nutznießer eher Akademiker-Kinder sind (siehe dazu unseren Beitrag im nächsten transparent), also diejenigen, welche in der Regel nicht auf die Stipendien angewiesen sind.

[1] Schnelleinstieg StuRa-Website: ‚stipendiengesetz‘ eingeben (dl)

MEINUNG

Ritsch, ratsch, ritsch, ratsch . . .

...sägt die Kürzungssäge der Staatsregierung alles in Sachsen um, was nicht aus Beton ist

Am Mittwoch, den 27.04., demonstrierten fast 750 dresdner Lehramtsstudenten vor dem Landtag gegen die unüberlegte Schließung von Grund- und Mittelschullehramt an der TU Dresden. Die Ministerin Sabine von Schorlemer, welche sich gemeinsam mit Kultusminister Wöller auf die Bühne traute (wobei Herr Wöller nur schweigend zum Händchenhalten daneben stand), konstatierte mit zittriger Stimme, – genau wissend, dass dies nicht die Zustimmung der Studenten finden würde – dass die Verlagerung beschlossen sei und eben so durchgeführt werden müsse. Sie hat nicht so recht verstanden, dass es aus Sicht der Studenten schon einen Unterschied macht, täglich

nach Leipzig zu pendeln, während Frau Ministerin (die in Leipzig wohnt) täglich mit Dienstwagen und Chauffeur nach Dresden auf Arbeit gefahren wird.

Aber warum schreibe ich das? Dieselbe Ministerin hat vor wenigen Wochen eine Kommission damit beauftragt, ein Konzeptpapier zu verfassen, wie man die sächsischen Hochschulen *effizienter* und *strukturierter* führen kann. Aus gut unterrichteten Kreisen sind schon einige Details aus diesem Papier ans Tageslicht gekommen. So soll mindestens eine Hochschule in Sachsen geschlossen werden. Bei allen Fächern indes, die es an sächsischen Hochschulen mehrmals gibt, wird die Kürzungssäge angesetzt.

Die Älteren unter uns werden sich stark an das Jahr 2003 erinnern, als Chemnitz die Verfahrenstechnik verloren hat. Deutsch als Fremdsprache, die Romanistik und das Lehramt (1999) sind schon weg. Was kommt als Nächstes? Braucht man wirklich zwei große Philosophische Fakultäten in Sachsen oder an allen vier Universitäten Wirtschaftswissenschaften? Oder muss Chemnitz da bald wieder etwas abgeben? Wie es weiter geht, liest du immer aktuell im transparent, und falls du am Leipziger Hauptbahnhof eine Horde rennender Menschen siehst, das sind nur unsere pendelnden künftigen Lehrer. (mu)

HOCHSCHULPOLITIK

Eine Woche Essen 4 – ab Oktober 10 € mehr

Entwurf eines 23. Gesetzes zur Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (23. BAföGÄndG) [1]

Ende des letzten Jahres verkündete unsere derzeitige Bundesbildungsministerin, Frau Prof. Dr. Annette Schavan, im Zuge der Diskussionen rund um den Bildungstreik, dass das BAföG im Oktober 2010 angehoben wird. Am 21. April war es nun soweit und das Bundeskabinett legte den ersten Entwurf für die 23. Novelle des BAföG vor. In der folgenden Übersicht findest du die wesentlichen Änderungen zusammengestellt. Wie die Novelle zu bewerten ist, kannst du in diesem Artikel lesen.

In den letzten Monaten hat sich auch der Normenkontrollrat mit dem BAföG beschäftigt und dazu im März den Abschlussbericht [3] vorgelegt. Studenten, Eltern und BAföG-Ämter haben darin erstaunlicherweise dieselben Fehler erkannt und Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Bisher ist nicht klar, inwieweit einzelne Erkenntnisse in das Änderungsgesetz einfließen sollen.

Aus Sicht der Studenten stellt sich dieser Gesetzesentwurf durchwachsen dar. Prinzipiell sind die Anhebung der Altersgrenzen, die Vereinfachung für Studenten mit Kind, die Anrechnungsmodalitäten von Stipendien, die Förderungsunschädlichkeit ei-

nes erstmaligen Fachrichtungswechsels ein Schritt in die richtige Richtung. Letzteres ist aus unserer Sicht einer der wichtigsten Punkte dieser Novelle. Jedoch müssen wir, wie viele andere Verbände auch [4], scharfe Kritik üben. Noch immer ist die stetige Anpassung der Bedarfssätze und Freibeträge anhand der Inflationsrate, trotz mündlicher Zusage seitens der Bundesbildungsministerin, nicht Teil des BAföG. Auch müssen wir festhalten, dass die Vermögensfreibeträge nicht angehoben werden.

**Trotz mündlicher Zusage:
kontinuierliche Anpassung der
Bedarfssätze immer noch nicht Teil
des BAföG**

Bisher wurden die Kosten für die studentische Kranken- und die Pflegeversicherung durch das BAföG gedeckt. Ab Oktober ist zwar eine Erhöhung um insgesamt 8€ angedacht. Dies deckt jedoch nicht die von den Kassen erhobenen Zusatzbeiträge. Es steht zu befürchten, dass diese in den nächsten Jahren steigen und nicht kompensiert werden können. Eines der größten Probleme für Studenten der neuen Stu-

diengänge stellt der Übergang vom Bachelor zum Master dar. Dieses Problem ignoriert die Bundesregierung komplett und nimmt in Kauf, dass Studenten zwischen ihrem Bachelorabschluss und der Aufnahme des Masterstudiums sprichwörtlich auf der Straße stehen.

Auch eine Förderung über die Förderungshöchstdauer hinaus sollte endlich in das BAföG aufgenommen werden. Zu Zeiten überfüllter Hörsäle und von Seminauslosungen sind erhebliche Verzögerungen im Studienverlauf lange nicht mehr nur durch Studenten verschuldet.

Unklar sind uns auch die Erhöhungen der Bedarfssätze und Freibeträge. Noch immer ist das BAföG das Mittel der Wahl, um Schülern, gerade auch aus bildungsfernen Schichten (siehe 19. DSW Sozialerhebung: Hochschulzugang bei 71% der Akademiker-Kinder, 24% der Nicht-Akademiker-Kinder), den Weg an die Hochschulen zu erleichtern. Studentenschaften, die Studentenwerke, Gewerkschaften und der BAföG-Beirat der Bundesregierung mahnten eine erhebliche Erhöhung der Sätze an, um den Kreis der Förderberechtigten zu vergrößern,

Studienanreize zu schaffen und den Fachkräftenachwuchs sicherzustellen. Das größte Potential bilden dabei Kinder aus den sogenannten bildungsfernen Schichten, da diese bisher relativ selten den Weg durch unser Bildungssystem bis hin zur Universität schaffen. Nur 47% der Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen sehen dabei ihr Studium als finanziell gesichert an.

Es verwundert doch sehr, dass die Bundesregierung diese Argumentation teilt, jedoch gerade auf ein anderes Mittel anwendet: Stipendien. Diese sollen mit erheblichem Finanzauf-

kommen von 2% auf 8% (siehe Artikel in diesem transparent) gesteigert werden. Leider wissen wir, dass Stipendien hauptsächlich an Akademiker-Kinder vergeben werden und die soziale Streuung sehr zu wünschen übrig lässt. Stipendien sind also offensichtlich der falsche Weg.

Wir hoffen, dass wenigstens einige der Kritikpunkte noch in die 23. BAföG-Novelle einfließen und werden dich in den kommenden Monaten an dieser Stelle und auf unserer Website weiter über den Werdegang dieses Gesetzes auf dem Laufenden halten.

Eine kurze Zusammenfassung zur 19. Sozialerhebung findest du in unserem nächsten transparent.

Im Schnelleinstieg auf der StuRa-Website Folgendes eingeben (in Klammern Erklärung):

[1] Änderungsgesetz (23. BAföGÄndG)

[2] BAföG-Bericht (18. BAföG-Bericht der Bundesregierung nach §35 BAföG inkl. Stellungnahme des BAföG-Beirats)

[3] Studierenden-BAföG (Einfacher zum Studierenden-BAföG)

[4] GEW-Stellungnahme (dl)

BAföG-Änderungen im Überblick

Bedarfssätze steigen um 2%, Freibeträge steigen um 3%

Aus Sicht der Studenten ist diese Steigerung marginal und bleibt weit hinter den Bedürfnissen und Erwartungen zurück. Der BAföG-Beirat der Bundesregierung (§44 BAföG) äußerte sich bereits im Dezember kritisch zu den Plänen: „Es kann allerdings nicht genügen, dabei nur den rechnerischen Anpassungsbedarf der Entwicklung der Nettoeinkommen und des Preisindex zugrunde zu legen.“ [2] Betrachtet man Preis- und Lohnentwicklung seit der 22. BAföG-Novelle, so stellt man fest, dass die Preise um durchschnittlich 3,5% gestiegen sind und die Gehälter um mehr als 2%. Das heißt, die Erhöhungen sind, wenn überhaupt, als sehr knapper Ausgleich zu werten.

Altersgrenze für Masterstudiengänge auf 35 Jahre angehoben

Diese Änderung bezieht sich ausschließlich auf den Beginn eines Masterstudiums. Für Bachelor gilt die alte Grenze von 30 Jahren. Die offizielle Begründung hierfür sind stärker individualisierte Bildungsbiografien und eventuell „zwischen geschaltete Phasen der Berufstätigkeit“.

Leistungsnachweis auch per ECTS möglich

Diese Neuerung gibt Studenten alternativ zu den jetzt schon bestehenden Varianten die Möglichkeit, den Leistungsnachweis nach §48 BAföG über

ihre ECTS-Konto zu erlangen. Konkret soll ein Punktestand festgelegt werden, den Studenten erreichen müssen. Sie brauchen dann nur noch einen Ausdruck vom Prüfungsamt, der ihn ausweist.

Kindererziehungszeiten führen automatisch zur Verschiebung der Altersgrenze

Bisher war es so, dass Studenten mit Kind nachweisen mussten, dass die Kindererziehung zu Verzögerungen führte und die Altersgrenze von 30 Jahren deswegen überschritten wurde.

Pauschalisierung der Mietkosten

Damit entfällt die zu erbringende Mietbescheinigung. Der Aufwand für Studenten wird dadurch zwar verringert, jedoch dürfte Studenten in Städten mit hohen Mietkosten damit kaum geholfen sein.

Vollwertiges BAföG auch nach dem ersten Fachrichtungswechsel

Studenten, die sich während der ersten zwei Fachsemester erstmalig umentscheiden, bekommen nun über die komplette Regelstudienzeit des neuen Studiengangs BAföG.

Eingetragene Lebenspartnerschaften der Ehe gleichgestellt

Dies ist eine Anpassung aufgrund des Gesetzes über die Eingetragene Leben-

partnerschaft vom 1. August 2001. Auswirkungen hat dies auf alle Punkte, die bisher nur den Ehepartner betrafen (Einkommen, Förderberechtigung ausländischer Lebenspartner).

BAföG-Erlasse für besonders schnelles und erfolgreiches Studieren entfallen

Begründet wird dieser Schritt mit der „unausgewogenen Verteilung der Erlass-Chancen wegen den je nach Studiengang unterschiedlichen Beschleunigungspotenzialen“. Die Erlasse für besonders erfolgreiche Studenten werden gestrichen, da eine Ermittlung des Studienerfolgs als zu schwierig und aufwendig eingestuft wird.

Stipendien bis zu 300 € anrechnungsfrei

Erklärtes Ziel der derzeitigen Bundesbildungsministerin ist die flächendeckende Einführung von Stipendien (siehe Artikel in diesem transparent) sowie die Elitenförderung. Als logischen Schluss daraus möchte man nun Stipendien bis zu oben genannter Höhe nicht auf das BAföG anrechnen.

Anhebung der Freibeträge und Bedarfssätze auch für berufliche Ausbildung und Berufsvorbereitung (SGB III)

Hiermit soll die gleichmäßige Entwicklung der Ausbildungsförderung für alle gewährleistet werden, die sich in Ausbildung befinden.

KULTUR

Lesungen, Livekonzerte, Ausstellungen, ...

Interview mit Eric Stahnke aus dem Referat Kultur über ihre Pläne für die nächsten Semester

„Seit den 90ern bis ins Jahr 2003 hatten wir hier in Chemnitz eine lebendige Kulturlandschaft. Das war zu Zeiten des Kraftwerks, da gab es noch richtig große Konzerte – da wurde ich kulturell sozialisiert.“ Der Nachdruck seiner Worte fasziniert mich. Wir sitzen nach einer kleinen Debatte über die Wahl der Sitzgelegenheit – Eric musste sich fügen – auf der Wiese hinter dem Thüringer Weg 11. Eric erzählt von einem Chemnitz, das ich nicht kenne, von Zeiten, die mir als 2007 Zugezogener fremd sind. Ich kenne nur die ewigen Klagen, in Chemnitz sei nichts los, um 9 Uhr abends würden die Bürgersteige hochgeklappt und das Resultat: Am Wochenende fahren alle nach Hause. Meine Vorstellung von Chemnitzer Kultur beschränkt sich auf Museen, Oper und Theater und Geheimtipps, wie kleine Fotoausstellungen im Weltecho, mit Seltenheitswert – kaum etwas Studentisches.

Eric erinnert mich an unser Studenten-Kabarett und die Veranstaltungen von Martin Fischer, der Künstler wie Dietrich&Raab oder Ass Dur nach Chemnitz holte, Hörspielnacht und Campuskulturwoche organisierte. Aber das ist schon ein bis zwei Jahre her. Wir verfallen in nachdenkliches Schweigen.

Markus Henrik – Lesung „Generation Praktikum“ am 11.05. um 20 Uhr in der Mensa

„Die Stadt investiert so viel in Projekte, um junge Menschen nach Chemnitz zu holen.“ Eric schüttelt den Kopf. „Aber der Arbeitsplatz ist nicht alles, Kultur gehört auch dazu.“ *Was kann der StuRa tun, was die Stadt nicht kann?* frage ich. „Der StuRa ist nicht von Haushaltskürzungen betroffen, wie sie bei der Stadt anstehen. Und wir haben eine Verantwortung nicht nur Hochschulpolitik zu machen, sondern auch Kulturangebote zu schaffen. Gerade an der Uni – da wir vorhin von studentischer Kultur sprachen – ist der StuRa die einzige Institution, die sowas organisieren kann. Dennoch ist es unsere Pflicht, mit diesem Geld, dem Geld unserer Studenten zu haushalten, und Kultur ist immer ein Risiko, da gibt es keinen goldenen Weg. Auch in der Kommune nicht.“

Die Schwermut ist nahezu greifbar und das ist schwer, wenn man nach einem langen Winter endlich einen Frühlingstag genießen kann, auf einer grünen Wiese sitzt, während die Temperaturen endlich an die 20 Grad heranrücken und Sonnenstrahlen durch die Blätter der Bäume scheinen. Und das Wetter hat Recht. Ganz so düster ist es nicht.

Was ist euer Weg? „Wir wollen die Studenten wieder an Kultur gewöhnen. Wir wollen, dass sie es als selbstverständlich empfinden, dass es Kulturangebote gibt.“ Da ist sie wieder, die Begeisterung. Eric erklärt, was aus seiner Sicht bisher ein Problem war und wie sie es lösen wollen. „Im Referat Kultur waren die Veranstaltungen immer an die Person gebunden und mit deren Amtszeit vorbei, da die gesamte Struktur zusammengebrochen ist. Jeder neue engagierte Student hat von vorn angefangen, da meist kein Kontakt mehr zu den ‚Vorgängern‘ bestand. Wir wollen ein Konzept, das über unsere Zeit im StuRa hinaus geht, das von uns, die wir es jetzt anstoßen, unabhängig ist; es soll langfristig durchführbar sein.“ Auf den Punkt gebracht: Unsere Lösung sind Veranstaltungsreihen mit zunächst je einem Event im Monat, meist Dienstag oder Donnerstag, zu studentenfreundlichen Preisen.

Eric's Begeisterung ist ansteckend, doch je schneller er spricht und geradezu lossprudelt, desto weniger kann ich folgen. „Markus Henrik ist der erste, eine Woche später kommen Apparatschik und ...“ Die Namen sagen mir nichts, also unterbreche ich ihn. Welche Reihen es denn jetzt geben wird, möchte ich wissen. „Ach so, nun *lesbar* und *hörbar*. Geplant ist zurzeit auch noch *sichtbar*, dort werden wir als Kurator für Kunstausstellungen auftreten, aber alles andere ist noch nicht spruchreif.“ *lesbar* sind Lesungen, zu denen junge Autoren an den Campus geholt werden. Es geht um studentische Themen egal ob Fach- oder Romanliteratur in Kombination mit einem konstanten Rahmenprogramm. So wird Michael Chlebusch von Leo die Moderation der Reihe übernehmen, unterstützt durch die Chemnitzer Band *Solche*.

Während ich wie wild auf mein Papier kritzle, um seine Worte festzuhalten, wird der Rasen langsam unbequem. Eric verändert seine Position und setzt sich versehentlich auf den einzigen Ast weit und breit. Erneut murrend über meine Wahl der ‚Sitzgelegenheit‘ zieht er ihn hervor, um ihn ins nächste Gebüsch zu werfen. Ich unterdrücke ein Grinsen.

Apparatschik – Live-Konzert am 20.05. um 20 Uhr in der Mensa

Und hörbar?, hake ich nach. „Eine Konzertreihe. Wir bringen Musik auf dem Campus, live versteht sich. Soweit es geht, buchen wir auch lokale Bands, die aber schon einen gewissen Bekanntheitsgrad haben. Wir wollen uns nicht auf eine Musikrichtung festlegen und je nachdem, wen wir bekommen können, wird es ein bunter Musikmix.“

Du hast vorhin erklärt, dass euer Ziel studifreundliche Preise sind ... „Nein, unser Ziel ist es, ein kostenloses Angebot zu schaffen – also zusätzlich zum normalen Semesterbeitrag beim Studenten keine Kosten entstehen zu lassen. Aber jeder sollte sich auch im Klaren darüber sein, dass wir hier nicht abgekoppelt sind von marktwirtschaftlichen Zwängen, dass Kultur etwas kostet und dass das auch gut so ist. Dieses Bewusstsein möchten wir schaffen. Konkret wird es so sein, dass wir die Lesungen kostenlos anbieten. Für die Konzerte wird es allerdings meist einen Eintritt geben. Dazu sollte man wissen, dass wir mit Sponsoren zusammenarbeiten, um die Preise möglichst niedrig zu halten. Außerdem möchte ich betonen, dass unsere Preise immer noch ein gutes Stück unter denen des freien Marktes liegen werden.“ *Da habt ihr ja einiges vor.*

Dabei ist das noch nicht alles und ich nehme das nächste Blatt, um es mit noch mehr Informationen zu füllen. „Es steht ja auch noch das Hörspielfestival an und wir beraten natürlich alle Studenten, die selbst Kultur auf den Campus bringen möchten. Das klingt ziemlich viel und zudem ist es unser Anspruch, einen gewissen Grad an Professionalität zu erreichen.“ Eric zögert kurz, dann hebt er die Hand, um seine

Worte zu unterstützen „Mit Feuer im Herzen, aber kühlem Verstand. Ha, das war gut, schreib das auf!“

Du sagst, Studenten, die selbst Kultur auf den Campus bringen wollen. Euer Angebot ist ja auch ein Angebot von Studenten für Studenten. Wie kann man sich einbringen, mitmachen? „Nun mitmachen, mitorganisieren, helfen – das geht immer. Einfach eine Mail an kultur@stura.tu-chemnitz.de und zum nächsten Treffen kommen.“ Nehmt ihr auch Vorschläge an? Ideen, wen man nach Chemnitz holen könnte, wen die Studenten gern hören würden. „Klar!

Auf jeden Fall. Das ist die beste Methode, uns mitzuteilen, was ihr haben wollt.“

Am 11. Mai gibt es die erste Möglichkeit, sich selbst ein Bild zu machen. Und dann wird sich auch zeigen, ob Chemnitzer Studenten das Angebot annehmen. Böse Zungen – auch gern aus der älteren Generation – mögen behaupten, dass die Jugend von heute nur noch Party machen kann. Eric sieht mich skeptisch an. „Saufen ist auch Kultur. Und das soll auch – bis zu einem gewissen Grad – weiter gemacht werden.“ Er schaut nachdenk-

lich an mir vorbei, ehe er seine Leidenschaft wiederfindet: „Wir wollen den Studis einfach zeigen, dass es auch etwas anderes gibt, und ich weigere mich anzunehmen, dass es keine Lesungen oder Livekonzerte auf dem Campus geben soll, dass es keine Menschen, keine Studenten geben soll, die ein Bedürfnis nach Kultur haben. Jeder mit einem gewissen Intelligenzgrad weiß, was Kultur wert ist, denn auch wenn man Kultur nicht messen kann, keine Kennzahlen hat: Kultur lohnt sich.“

(fl)

VERANSTALTUNGEN

Russische Volxmusik, Ska, Rock'n'Roll und Polka

Apparatschik live am 20.05. in der Reihe *hörbar*

Vier weitgereiste Freunde Oljeg, Juri, Viktor und Fedia, sind mit ihrem übermütigen Mix aus russischer Volxmusik, Ska, Rock'n'Roll und Polka unterwegs in Europa. Geboren irgendwo in Deutschland, fließt in ihren Adern aber immer noch das temperamentgeladene Blut ihrer Vorfahren aus Machorka-Tabakistan.

hörbar präsentiert

Apparatschik
am 20.05.
ab 20 Uhr
in der Mensa (Campus)

Ihr Auftrag: die Welt westlich von Kamtschatka und Wladiwostok auf die einzigartige Musikkultur ihrer Heimatinsel einfühlsam und lautstark aufmerksam zu machen. Ihre Waffen: Balalaika,

Bass, Akkordeon, Schlagzeug und eine Stimme, die unter die Haut geht. Mal kraftvoll-kämpferisch, mal russisch-melancholisch, mal rockig-lebensfroh: Es ist Musik mit Gänsehautgarantie, bei der keiner still sitzen bleiben kann.

Apparatschik ist das erste und populärste Projekt der deutschen *Russenparty-Szene* und trägt den *Russki-Party-Gedanken* erfolgreich durch Deutschland und in die Nachbarländer. Auch mit ihrem aktuellen Album *AURORA* (erschienen 2004) bleiben sie ihrem Motto treu: Pulp Fiction meets Potemkin; ein musikalischer Cocktail aus Tradition und Moderne. Nach dem Erfolg der ersten Produktion *APPARATSCHIK* ist die Band seit dem Jahr 2000 in vielen Gegenden mehr als ein Geheimtipp.

Die stetig wachsende Fangemeinde füllt mittlerweile größere Hallen.



Ob Filmfestspiele *Berlinale* in Berlin oder Lowlands Festival in Amsterdam, Fan-Hochzeit in Eisenhüttenstadt oder Philharmonie Utrecht, Rockclub *Planet Music* in Wien oder Morgetenalm in der Schweiz: Wenn die vom Mitsingen heiseren und vom vielen Tanzen schwindlig gewordenen Fans glücklich nach Hause gehen, bleiben nach dem Konzert nur zwei Fragen offen: Wann kommt Apparatschik wieder – und wo liegt eigentlich Machorka-Tabakistan? (www.apparatschik.com)

VERANSTALTUNGEN

Vom Acht-Jahres-Praktikanten zum Millionär

Markus Henrik liest am 11.05. in der Reihe *lesbar*

Vielleicht nicht gleich zum Millionär, aber Markus Henrik hat mit seinem Debüt-Roman *Copy Man* die Aufmerksamkeit gewiss auf seiner Seite. Die Probleme der so genannten ‚Generation Praktikum‘ werden in dem Bücher-Erstling durch Humor gepaart mit Protest und Charme an den geeigneten Leser

übermittelt. Die unbezahlten Protagonisten des Werks beginnen sich jedoch im Laufe des Romans gegen die korrupte Ausbeutung ihres Firmenchefs zu wehren. Diese ‚Generation Protest‘, die „Nein“ sagt zu Ausbeutung, Studiengebühren und zur Auflösung demokratischer Strukturen will Markus Henrik

lesbar präsentiert

Markus Henrik
am 11.05.
ab 20 Uhr
in der Mensa (Campus)

Eintritt frei

auch in der Realität mobilisieren. Der Autor und Musiker ist selbst ein Protestler: Mit seinem Lied *Rot* fragte er 2007 nach, was von den Idealen der Studentenbewegung 1968 übriggeblieben ist und pointiert die Diskrepanz zwischen den Idealen und der Wirklichkeit.

Während seines Acht-Jahres-Praktikums in einem Tonstudio in Holzwickede durfte er nachts auch ran an

das Mikrophon und so entstand sein Kabarett-Rock. Musikalisch inspiriert von *Rio Reiser*, *Farin Urlaub* und *Rage Against the Machine* erhebt er auf MySpace seine Stimme. Die Songs sind sozialkritische Gedanken, verpackt in Ironie und Sarkasmus.

Der angehende Doktorand im Fach Populäre Musik und Medien bringt auch als Radiokolumnist bei WDR-1LIVE

seine Ideen unter das Ruhrpott-Volk. Auf seinem Blog www.markushenrik.de wird ein Einblick in *Copy Man* durch kurze, durchaus unterhaltsame Videos ermöglicht. Mit spitzer Zunge und Sympathie liest er uns etwas vor.

(ms)

STURA

Leserbriefe

Hier könnte dein Leserbrief stehen

Beratungen

BAföG-Beratung

Mittwochs 11.00- 13.00 Uhr, im StuRa-Beratungsraum TW 11, Zi. 005

Beratung internationaler Studenten

Dienstags 11.00- 13.00 Uhr, im StuRa-Beratungsraum TW 11, Zi. 005

Nebenjob-Beratung

Donnerstags 13.30- 15.30 Uhr, im StuRa-Beratungsraum TW 11, Zi. 005

Help and support for international students

Tuesdays 11 am till 1 pm, in the StuRa-room in TW 11, 005

Termine

Markus Henrik

präsentiert vom Referat Kultur des StuRa in der Reihe *lesbar* am 11.05. ab 20 Uhr in der Mensa (Campus). Der Eintritt ist frei.

Apparatschik

präsentiert vom Referat Kultur des StuRa in der Reihe *hörbar* am 20.05. ab 20 Uhr in der Mensa (Campus).

Impressum

Studentenrat der TU Chemnitz
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: pr@stura.tu-chemnitz.de
Redaktion: Franziska Lösel

Autoren

Doreen Locher (dl), Franziska Lösel (fl), Martina Schubert (ms), Sascha Tripke (st), Marco Unger (mu)

V.i.S.d.P.: StuRa TU Chemnitz,
Referat Öffentlichkeitsarbeit

ansprechbar

stura@tu-chemnitz.de
www.stura.tu-chemnitz.de
0371/531 16000
Thüringer Weg 11
Zi. 006

